

# Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

## Unterhaltungs- und Anzeigeblatt

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen des Gemeinderates zu Ottendorf-Okrilla.



Mit den Beilagen „Neue Illustrierte“, „Mode und Heim“ und „Kobold“.

Anzeigen werden an den Erscheinungstagen bis spätestens vormittags 10 Uhr in die Geschäftsstelle eingebracht.  
Anzeigenpreis: Die 6 mal gespalt. mm-Zeile oder deren Raum 5 Pfg.  
Kompl. oder tabell. Satz 50 Pfg. Aufschlag.  
Jeder Anspruch auf Nachzahlung, wenn der Anzeigenbetrag durch Klage eingezogen werden muß oder wenn der Auftraggeber in Konkurs gerät.

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.  
Der Bezugspreis beträgt für einen Monat 1.10 RMk. frei Haus.  
Im Falle höherer Gewalt (Krieg od. sonstig. unabweisbarer Störungen des Betriebes der Zeitung, d. Lieferanten od. d. Beförderungsanstalten) hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Hauptverlagsleitung: Georg Kühle, Ottendorf-Okrilla. — Vertreter: Hermann Kühle, Ottendorf-Okrilla. — Verantwortlicher Anzeigenleiter: Hermann Kühle, Ottendorf-Okrilla.  
Postfachkonto Leipzig: 29148. — Fernruf 231. Druck und Verlag: Hermann Kühle, Ottendorf-Okrilla. DL III 1934: 410 — Gemeindegroßkonto 136

Nummer 43

Sonntag, den 15 April 1934

33 Jahrgang

### Oertliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, am 14. April 1934.

Der die Kreisbauvereine Ottendorf-Okrilla umschließende Kreisbauverband Dresden hat in Dresden unter Leitung des Verbandvorsitzenden, Bürgermeisters Richter-Ottendorf-Okrilla, seine stark besuchte Verbandversammlung ab. Geschäftsberichte und Rechnungsberichte auf die Jahre 1932 und 1933 wurden einstimmig genehmigt und richtiggelesen. Auf Vorschlag des kommunalpolitischen Ausschusses der Bauleitung wurden die Oberbürgermeister Dr. Schröder-Freital und Dr. Förster-Paunz und Bürgermeister Richter-Ottendorf-Okrilla in den Vorstand gewählt.

### Wochende des deutschen Buches.

Vom 16. bis 21. April veranstalten die in der Reichskulturkammer zusammengeschlossenen Verbände eine Woche des deutschen Buches. Die Veranstaltung soll dazu dienen, der Gesamtheit des deutschen Volkes die Bedeutung des Buches im Aufbau der Nation zu Beginn des zweiten Arbeitsjahres des nationalsozialistischen Reiches wiederum einträglich vor Augen zu führen. Es muß erreicht werden, daß in dieser Woche des deutschen Buches jeder Deutsche ein Buch kauft. Ein Schaufenster der Buchhandlung H. Kühle, welcher der nationalen Erhebung und der neuesten Romane deutscher Schriftsteller enthaltend, findet auch in unserem Orte von der Woche des deutschen Buches und ist die Beschäftigung dieser Ausstellung zu empfehlen.

### Erlaß von Landessteuerrückständen zum Zweck der Arbeitsbeschaffung

In Übereinstimmung mit dem weiteren Erlaß des Reiches über Flüssigmachung rückständiger Reichsteuern für Arbeitsbeschaffung vom 29. März 1934 hat das Sächsische Finanzministerium bestimmt, daß der endgültige Steuererlaß auch gewährt werden kann, wenn die Instandsetzungs- oder anderen Arbeiten erst bis zum 30. Juni 1934 beendet sind. Den Gemeinden wird empfohlen, hinsichtlich der Gemeindesteuern entsprechend zu verfahren.

### Saat-Erneuerungsgebung am Völkerschlagdenkmal

Am 27. Mai wird am Völkerschlagdenkmal die Saat-Erneuerungsgebung des sächsischen Volkes stattfinden. Zu der Rundgebung werden Vizelandrainer von Popen, Reichsstatthalter Rutschmann und Gauleiter Simon-Robienz eingeladen. Der Tag der Rundgebung ist für sämtliche Sportstätten und ähnlichen Veranstaltungen gesperrt.

Dresden. Neues Verwaltungsgebäude der Reichsbahn. Auf der Sidonienstraße ist ein neues Verwaltungsgebäude der Reichsbahndirektion im Entstehen begriffen. Der Neubau soll außer der im Erdgeschoß vorgesehenen Reichsbahn-Spar- und Darlehnskasse das Abnahme- und Prüfungsamt sowie das Stoffsüßbüro 1 und Werkstättenbüro aufnehmen. Die Vorarbeiten sind bereits in den Wintermonaten ausgeführt worden und haben zahlreichen Volksgenossen Lohn und Brot gegeben.

Freiberg. Unterstützung zu Unrecht bezogen. Das Schöffengericht verurteilte den mehrfach vorbestraften Geschäftsführer Erich Börner wegen Rückfallbetrugs zu einem Jahr Zuchthaus und 100 RM Geldstrafe. Er hatte über 100 RM Fürsorgeunterstützung bezogen, obwohl er in der gleichen Zeit als Zeitungsvertreter tätig war. Den Verdienst hatte er dem Fürsorgeamt verschwiegen.

Schwebnitz. Der Bahnbau nach Straßgräben dürfte nach dem jetzigen Stand der Arbeiten bis zum Herbst beendet und der Betrieb dann aufgenommen werden können. Diese Strecke, deren Bau seit etwa fünfzig Jahren vergeblich gefordert worden war, stellt eine kürzere Verbindung in das Kohlenrubengebiet um Senftenberg und um Spremberg her, wodurch vor allem eine Frachtoverbilligung für die Braunkohlenbeförderung nach Dresden erzielt wird. Bisher mußten die Kohlenzüge über Arnsdorf-Ramenz geleitet werden, ebenso auch die Sandzufuhr für die sächsischen Maschinenfabriken. Zur rascheren Erledigung der noch zu bewältigenden Arbeiten (Ausbau der Bahnanlagen in Straßgräben-Bernsdorf und der hiesigen, Neubau des Bahnhofsvollzugs) soll die jetzt 350 Mann zählende Belegschaft erheblich vermehrt werden. Die Gesamtkosten für den Streckenbau betragen rund zwei Millionen RM.

Kloßke b. Dresden. Fahnenheiligung. Auf dem Gelände der früheren Landesschule, die bekanntlich zu einer nationalpolitischen Erziehungsanstalt der SA ausgebaut worden ist, wurde die Fahne der Hitler-Jugend gehißt. Die frühere Gefängnis „Landesschule“ im Bann 108 der SA ist zu einem Unterbau erweitert worden, der den Namen des 1931 in Dresden gefallenen Hitlerjungen Rudolf Schröder trägt. Der Leiter der Anstalt, Ministerialrat Dr. Klein, verpflichtete die als Lehrer ausersehenen Scharführer und Kameradschaftsführer und eröffnete damit die Anstalt.

Riesa. Gräber aus der Vorzeit. Bei Grabungen auf dem Höhenzug nordöstlich von Stauchitz wurden mehrere Urnengräber freigelegt, von denen das älteste ein 2400 Jahre altes sein dürfte. Drei Gefäße stammen aus der Zeit der ersten germanischen Besiedelung in Sachsen, etwa 400 bis 300 v. Chr.

Leipzig. Schwere Verbrechen eines Arztes. Das Schwurgericht verurteilte den praktischen Arzt Dr. med. Paul Bräsel aus Borsdorf wegen gewerbsmäßiger Abtreibung zu einem Jahr neun Monaten Zuchthaus und drei Jahren Ehrenrechtsverlust; außerdem wird Dr. Bräsel für drei Jahre die Ausübung seiner Tätigkeit unterlag.

Golditz. Geldstrafe wegen Schuldverläumdung. Ein Schüler der Volksschule hatte während der Pause die Schule verlassen und war verspätet zur nächsten Unterrichtsstunde erschienen. Der Klassenlehrer verhängte daraufhin eine Strafstunde, die der Junge auf Anordnung des Vaters nicht abließ. Auf Grund des Schulgesetzes erhielt der Vater vom Stadtrat eine Strafvorforderung über 10 RM. Da er sich zu Unrecht bestraft fühlte und den Fall als eine gegen ihn gerichtete Schikane ansah, erhob er Einspruch. Doch auch das Amtsgericht erklärte auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen die Strafe für berechtigt, so daß der Einspruch kostenpflichtig abgewiesen wurde.

Chemnitz. Frau Schlicht geht um! Die unbekannte Unterstufgebirgsarbeiterin, die sich Frau Schlicht nennt und in Dresden und Zwickau alte Frauen um Geldbeträge geschädigt hat, ist auch hier aufgetreten. Sie hat auch hier in einigen Fällen mit ihrem Märchen von den Kleidungsstücken, die angeblich vom Wohlfahrtsamt geliefert worden sollten, Erfolg gehabt.

Mittweida. Unregelmäßigkeiten. Bei der Stadtbank wurden Unregelmäßigkeiten aufgedeckt, über die zur Zeit die Feststellungen noch im Gange sind. Der schuldige Beamte wurde sofort aus dem Dienst entlassen. Der bis jetzt festgestellte Betrag von etwa 7000 RM ist zum Schaden der Verwaltung der Stadtbank, nicht aber zum Nachteil ihrer Kunden entstanden.

Leipzig. Ehepaar überfahren und geflüchtet. Gegen 2 Uhr morgens wurde auf der Kreuzung Hallische-Entzinger Straße ein Ehepaar, der 40jährige Geschäftsführer Rudolf S. und seine 34jährige Ehefrau, von einem Personentransportwagen, der von der Entzinger Straße kam und in die Hallische Straße einbog, angefahren und schwer verletzt. Beide erlitten Gehirnerschütterungen sowie Kopf- und Beinverletzungen und wurden in das Krankenhaus St. Georg gebracht. Der Führer des Wagens löschte nach dem Unfall sofort die Lichter seines Wagens und flüchtete in schneller Fahrt die Hallische Straße stadtauswärts. Glauhau. Auto fährt in den Straßengraben. — Ein Kind getötet. Ein mit drei Personen besetzter Kraftwagen geriet auf der Straße von Lichtenstein-Gallberg nach St. Egidien ins Schleudern, fuhr in den Straßengraben und überschlug sich. Die achtjährige Tochter des Fleischermehlers Korb von hier wurde getötet. Korb erlitt schwere Verletzungen, die seine Überführung ins Krankenhaus erforderlich machten. Der Lenker des Unglückswagens, ein hiesiger Gastwirt, blieb unverletzt. Er wurde zwecks Feststellung der Schuldfrage festgenommen.

### Neuer rätselhafter Mord in Dresden

In seiner Wohnung Anton-Graß-Straße 7 in Dresden wurde am Freitagmorgen gegen 8 Uhr der 67 Jahre alte Karl Frischke erschossen aufgefunden. Nach den Ermittlungen der Mordkommission ist Frischke einem Verbrechen zum Opfer gefallen. Die Leiche lag in einem Klubsessel. Verletzungen an beiden Schläfen deuten darauf hin, daß ihm ein Kopfschuß beigebracht worden ist, der sofort tödlich gewirkt haben muß. Die Schußwaffe ist bisher nicht gefunden worden. Die Mordtat ist wahrscheinlich in den späten Nachmittagsstunden des Donnerstag begangen worden. Frischke betrat früher in Chemnitz eine Schäftefabrik; seit über dreißig Jahren wohnte er in Dresden und tätigte Börsengeschäfte. Nach den bisherigen Feststellungen scheint aus der Wohnung Geld nicht geraubt worden zu sein.

Wie es heißt, soll Frischke zu einem bisher unbekanntem Mann Beziehungen unterhalten haben, vor dem er Angst empfand. Frischke habe öfter die Wohnungsmittinhaberin gebeten, diesem Mann die Wohnung nicht zu öffnen. Dieser Unbekannte sei öfter ins Haus gekommen und habe nach Frischke gefragt. Hausbewohner wollen diesen unbekanntem Mann auch am Donnerstagnachmittag gesehen haben; es wird daher vermutet, daß dieser Mann sich in die von den Mitinhabern verlassene Wohnung Eingang verschaffte und Frischke, der anscheinend schlafend im Klubsessel lag, erschoss. Sämtliche Behälter im Mordzimmer sowie die Kleidung des Ermordeten sind vom Täter nicht angerührt worden; in der Geldtasche Frischkes befanden sich 150 RM.

Das ist die zweite Mordtat innerhalb kurzer Zeit in Dresden. Am dritten Osterfeiertag war bekanntlich das Händler Ehepaar Rühlke in seiner Wohnung ermordet aufgefunden worden.

### Raubüberfall in Leipzig

Am Freitagmittag überfiel der 22jährige arbeitslose

Rühlke Zuer einen Angestellten, mit dem er früher zusammen gearbeitet hatte, und entriß ihm unter Vorhalten einer Schusswaffe eine Geldtasche mit 500 RM Hartgeld. Der Täter flüchtete und konnte entkommen.

Zuer hatte am Freitagvormittag vor einem Geschäftsgrundstück in der Reichstraße einen Angestellten aus dem Betrieb, aus dem Zuer vor kurzer Zeit wegen Arbeitsmangels entlassen worden war, getroffen und ihn zur Bank und auch auf dem Rückweg zum Geschäft begleitet. Unter dem Vorwand, mit dem Geschäftsleiter nochmals wegen Wiedereinstellung Rücksprache nehmen zu wollen, fuhr Zuer mit dem Angestellten im Fahren bis zum fünften Stock. Hier hielt er dem Angestellten plötzlich einen Revolver entgegen, entriß ihm die Tasche mit dem Geld und flüchtete.

### Ein Ehepaar scheidet aus dem Leben

Durch Gasvergiftung freiwillig aus dem Leben geschieden ist in der Nacht zum Freitag das in den 60er Jahren stehende Ehepaar Paul in Neupöck. Der Mann war seit einigen Wochen bettlägerig. Die Frau dürfte aus Schwerkraft über die unheilbare Krankheit ihres Mannes Selbstmord verübt und ihren Mann mit in den Tod genommen haben.

### Arbeitsamtsbezirk Ramenz arbeitslosentfrei!

Der Bezirk des Arbeitsamtes Ramenz, der sich zugleich mit dem Bezirk der Amtshauptmannschaft Ramenz deckt, ist seit 11. April 1934 arbeitslosentfrei. Der Bezirk Ramenz umfaßt rund 79 800 Einwohner. Damit ist in Sachsen der erste Arbeitsamtsbezirk frei von Arbeitslosen geworden. Am 31. Januar 1933 wurden im Bezirk Ramenz noch ungefähr 10 000 Arbeitslose gezählt.

### Stellt alte Kämpfer ein!

Es ist der Wille des Führers, daß bis zum 1. Mai 1934 die alten Kämpfer der nationalen Bewegung wieder in Arbeit und Brot kommen. Nur damit kann die Dankeschuld, die gegenüber diesen alten Kämpfern um die nationale Erneuerung Deutschlands besteht, wenigstens zu einem Teil abgetragen werden.

Nach immer hat auch in Sachsen — trotz vieler erfreulicher Anläufe — eine Menge der alten Kämpfer bisher einen Arbeitsplatz nicht erhalten können. Ihnen, die ihre ganze Kraft für die nationalsozialistische Revolution eingesetzt und vielfach dabei ihre eigene Arbeitsuche in selbstloser Weise zurückgestellt haben, muß unsere ganze Fürsorge gelten.

Im Einvernehmen mit dem Präsidenten des Landesarbeitsamtes rufe ich daher ebenso alle Arbeitgeber und Betriebe wie der Vorstände staatlicher und kommunaler Behörden auf, der Unterbringung dieser verdienten Volksgenossen ihre ungeteilte Aufmerksamkeit zu widmen. Die Arbeitsämter verfügen über die erforderlichen Unterlagen. Anforderungen sind unverzüglich an sie zu richten. Ich erwarte, daß zum 1. Mai 1934 dem Führer die Erfüllung seines Willens auch von Sachsen aus gemeldet werden kann. (gez.) von Rillingen.

### Turnen - Spiel - Sport.

Fußball.

Sonntag, den 15. April.

Kloßke 1 — Jahn 1

Anstoß nachm. 4 Uhr in Kloßke.

„Der Tag der Langstreckler“ eine Veranstaltung zur Suche des Olympianachwuchses, welche am Sonntag in allen größeren Orten durchgeführt wird, bringt auch hier einige Läufer und Geher auf den Plan. Die genaue Teilnehmerzahl steht noch nicht fest, da bis zum Beginn der Läufe (Sonntag früh 7 Uhr) Meldungen noch angenommen werden. Beide Veranstaltungen, das 10 km-Rennen, wie auch das 25 km-Gehen werden sich auf der Rabenburger Straße ab. Start und Ziel ist auf dem Sportplatz des Tu. „Jahn“ e.V.

### Kirchennachrichten.

Sonntag, den 15. April 1934.

(Volkstag der Inneren Mission)

Vorm. 9 Uhr Gottesdienst. Kollekte f. Innere Mission.

Vorm. 11 Uhr Kinder Gottesdienst mit Kindergabe für die Innere Mission.

### Veranstaltungs-Kalender

Der A. S. D. A. P. Ortsgruppe

Montag, 16. 4. NS-Frauenchaft im Hof

Dienstag, 17. 4. Amtswalterfeier, Seidenfelder

Mittwoch, 18. 4. NS-Saga im Hirsch.

Donnerstag, 19. 4. Körperkultur sämtlicher Amtswalter (auch Untergliederungen) Turnhalle.





# Erklärung der deutschen Rüstungsausgaben.

## Deutsche Note an England.

Die Reichsregierung hat der britischen Regierung eine Note überhandelt, die im Augenblick bereits in London vorliegt. Das deutsche Schriftstück stellt die von England erbetene Erklärung über die Erhöhung der deutschen Rüstungsausgaben dar und wird wahrscheinlich durch den englischen Außenminister Sir John Simon im Unterhaus der Öffentlichkeit bekanntgegeben werden. Das deutsche Schriftstück, das ohne Kommentar an den Botschafter in Berlin, Sir Eric Phipps, übergeben wurde und von diesem nach London weitergeleitet worden ist, enthält keine Uebersetzungen und ist kurz gefaßt.

Inhaltlich bringt die deutsche Antwort die bereits vom Reichsaussenminister dem britischen Botschafter gegebene Erläuterung: Die Reichsregierung hatte nach den Erklärungen im englischen Unterhaus zu den Anfragen über den deutschen Wehrhaushalt festgestellt, daß der Versailler Vertrag keine finanzielle Begrenzung des deutschen Wehretats vorsieht. Ferner war von deutscher Seite erklärt worden, daß die offen bekanntgegebene Erhöhung des Haushaltsvorschlages für das Landheer durch die geplante Umstellung des deutschen Heeres in eine kurzfristig dienende Miliz bedingt sei. Die größeren Marineausgaben haben ihren

Grund in der Ueberalterung des Schiffsmaterials der Reichsmarine. Was die erhöhten Ausgaben des Luftfahrtministeriums angeht, so wurde von deutscher Seite versichert, daß sowohl die Einstellung mehrmotoriger Verkehrsflugzeuge wie auch der Luftschiff einen größeren Aufwand verlangen.

## Sir John Simon prüft die deutsche Antwort

London, 13. April. Der Staatssekretär des Aeußeren prüft gegenwärtig die Antwort der deutschen Regierung in der Frage der Erhöhungen der deutschen Flotten-, Heeres- und Luftvoranschläge. Es wird betont, daß notwendigerweise die Prüfung der deutschen Antwort in allen ihren Auswirkungen einige Zeit in Anspruch nehmen wird. Simon beabsichtigt, so bald wie möglich in Erwiderung auf eine Anfrage im Unterhaus eine Erklärung über die Lage abzugeben. Die Presse nimmt an, daß in der deutschen Note, nach den Aeußerungen der deutschen Blätter zu schließen, der Standpunkt vertreten wird, daß sich die Erhöhung des deutschen Wehretats nach technischer Prüfung als gerechtfertigt erweisen werde.

## Die Bestimmung zwischen Polen und Tschechen.

### Abgabe der polnischen Teilnehmer an tschechischen Fußballspielen.

Die Entscheidung des Warschauer Außenministeriums, nach der der polnischen Fußballmannschaft die Pässe zur Fahrt nach Prag verweigert wurden, hat in der Tschechoslowakei neuerlich eine ernste Bestimmung gegenüber Polen ausgelöst. Die polnische Abgabe des Länderwettkampfs, der am Sonntag in Prag hätte stattfinden sollen, wird von den heutigen Mittagsblättern als ein neuer Beweis für die in Polen betriebene antisowjetische Propaganda gewertet. Die Bestimmung auf tschechischer Seite wurde noch dadurch gesteigert, daß gleichzeitig der Fußballstadtwettkampf zwischen Breslau und Warschau von den Polen abgelehnt wurde, der ebenfalls für Sonntag und zwar in Warschau vorgelesen war. Da in diesem Falle keine Pässe vorliegen, wird die Abgabe der Polen als eine Demonstration gegen die Tschechoslowakei gekennzeichnet. Die getriggerte Mittagsausgabe des „Ceske Slovo“, des Blattes Dr. Benešs, schreibt: Aus Polen wurde ein neuer Schlag gegen die Tschechoslowakei geführt. Durch die Abgabe des in Warschau geplanten Stadtwettkampfs wurde bewiesen, daß die Reise tschechoslowakischer Sportler nach Polen nicht erwünscht ist. Das Auftreten der polnischen Aemter ist umso mehr überraschend, als noch vor kurzer Zeit in Prag polnisch-tschechische Sportveranstaltungen abgehalten wurden. Das Blatt sagt ferner, es handle sich offensichtlich um tiefere Hintergründe bei dem Vorgehen der Polen. Die Tatsache, daß nicht nur private Wettspiele, sondern gerade das Länderpiel abgelehnt wurden, sei geeignet, der polnischen Demonstration eine besonders scharfe Wirkung zu verleihen. Es handle sich um eine neuerliche Ersehnung der böswilligen antisowjetischen Bewegung in Polen.

Die Bestimmung Polens gegen die Tschechoslowakei hat ihre Ursache in der nach polnischer Ansicht ungerechten Behandlung der polnischen Minderheiten in tschechischem Boden. Wie wenig sich die tschechischen Machthaber um die Rechte der Minderheiten innerhalb ihrer Staatsgrenze kümmern, davon wissen ja auch die deutschen und ungarischen Minderheiten ein Lied zu singen. Daß sich den bisher erfolglosen Klagen dieser beiden Völkerguppen nunmehr auch die Polen anschließen, ist ein bezeichnendes Argument für die Willkürherrschaft der tschechischen Oberherrschaft.

## Die Ansicht der polnischen Presse.

Warschau, 12. April. „Wir spielen nicht mit den Tschechen“ — so überschreibt eines der regierungsparteilichen Morgenblätter die Nachricht von dem Abbruch der sportlichen Beziehungen zwischen Polen und der Tschechoslowakei. Das regierungsparteiliche Blatt „Czasy Poranku“ bezeichnet die polnische Spielabgabe als einen verständlichen Protest des polnischen Sports gegen die Politik der Ausrottung der Polen, die von der Tschechoslowakei in Tschechen-Schlesien betrieben werde. Unter solchen Verhältnissen sei die Fortsetzung sportlicher Beziehungen mit der Tschechoslowakei eine Unmöglichkeit. Das Blatt der militärischen Kreise, „Polka Brojna“, schreibt: „Der tschechoslowakische Staat hat zu viele nationale Minderheiten, als daß er sich den Luxus einer tatkräftigen Entnationalisierung erlauben könnte. Er würde größere Vorteile erlangen, wenn er sich bemühen würde, das Zusammenleben aller seiner Bürger harmonisch zu gestalten, statt in hysterischer Weise einen Volkspolter zu bekämpfen, dessen Muttervolk er — wenn auch widerwillig — das Primat des Slaventums zuerkennen muß.“

## Ausgabe neuer Fettverbilligungsscheine.

Für Mai und Juni 1934 werden Stammscheine mit drei Bezugsberechtigen für Haushaltungsmargarine und zwei Reichsverbilligungsscheine für Speisefette ausgegeben. Der auf den Stammscheinen befindliche Bestellschein gilt dementsprechend für zwei Pfund Haushaltungsmargarine. Für die Ausgabe gelten die bisherigen Bestimmungen. Es sei jedoch auf folgendes besonders hingewiesen: Die Ausgabestellen haben die Stammscheine bescheinigt an die Bezugsberechtigten auszugeben. Mit der Ausgabe ist schon im April nach Eingang der Scheine unterzünftig zu beginnen. Die Ausgabe muß auch in größeren Gemeinden innerhalb von zwei bis höchstens drei Wochen, also spätestens noch in der ersten Hälfte des Mai, im wesentlichen durchgeführt sein. Personen, bei denen die Voraussetzungen für den Bezug der Stammscheine erst nach dem 1. Mai 1934 eintreten, haben noch bis zum 9. Juni 1934 Anspruch auf die unterzünftigen Stammscheine mit vier Bezugsberechtigten und zwei Reichsverbilligungsscheinen. Dieser Endtermin ist als Ausnahme für etwa neu hinzukommende Berechtigte bestimmt und darf keinesfalls für die Festsetzung der normalen Ausgabebeträge als maßgebend betrachtet werden. Die beiden Bezugscheine für Mai 1934 bleiben auch für den Monat Juni gültig. Jedoch darf auf die beiden für Juni bestimmten Bezugscheine Margarine nicht schon im Mai ausgegeben

werden. Den Empfängern der Stammscheine ist auf den Ausgabestellen, wie schon bisher, bekanntzugeben, daß die Stammscheine mit den Bestellscheinen unterzünftig bei der Verkaufsstelle vorgelegt werden müssen, um die rechtzeitige Belieferung sicherzustellen. Es besteht die Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß die Stammscheine nicht ausgegeben werden dürfen, wenn ein Bestellschein offensichtlich nicht vorliegt oder die mißbräuchliche Verwendung der Scheine mit Grund zu bezweifeln ist. Die geltenden Bestimmungen über den Kreis der Bezugsberechtigten ermächtigen es, Minderbemittelte, die nach wirtschaftlichen Lage auf einen Ausgleich gegenüber den höheren Fettpreisen tatsächlich angewiesen sind, an der Verbilligung teilzunehmen zu lassen. Dabei werden, bisher, kinderreiche Familien sowie die Volksgenossen, die verschiedenen deutschen Grenzgebieten in Anbetracht ihrer besonderen wirtschaftlichen Verhältnisse hinsichtlich zu berücksichtigen sein. Die Entscheidung über die Verbilligung minderbemittelter Volksgenossen in die Bezugsstellung nach Maßgabe der geltenden Bestimmungen ist von den Ausgabestellen nach pflichtgemäßem Ermessen und unter Berücksichtigung der Umstände des einzelnen Falles zu treffen.

## Kein Druck auf die Beamtenschaft beim Zeitungsbezug

Berlin, 12. April. Der stellvertretende Beamtenschaftsrat hat an die Gliederungen des Reichsbundes der Deutschen Beamten ein Rundschreiben gerichtet, in dem sich gegen das Vorgehen von Amtswaltern im Reichsbundes richtet, die auf die Beamtenschaft Druck ausüben, um einen starken Druck zum Bezug bestimmter Zeitungen ausgeübt haben. Es wird darauf hingewiesen, daß ein derartiges Vorgehen verboten ist und mit Ausschluß aus der Partei bedroht wird. Auch eine Kontrolle über den Bezug bestimmter Zeitungen darf nicht ausgeübt werden.

## Neuregelung der Schughaft.

Ein Runderlaß des Reichsministers des Innern, Berlin, 12. April. Auf Anordnung des Reichsministers Dr. Frick war das Reichsministerium des Innern bereits seit längerer Zeit damit beschäftigt, genaue Bestimmungen über die Verhängung und Vollstreckung von Schughaft für das Reichsgebiet auszuarbeiten. Diese Bestimmungen sind fertiggestellt und vom Reichsminister des Innern den Landesregierungen durch Runderlaß mitgeteilt worden. Dieser Runderlaß beruht auf der Ermöglichung der Stabilisierung der staatlichen Verhältnisse es zuläßt, einschränkende Bestimmungen über die Schughaft für das ganze Reich zu treffen. Der Erlaß des Reichsministers des Innern begrenzt daher sowohl die Befugnisse der Landesregierungen für die Verhängung der Schughaft als auch ihre Dauer, die acht Tage nicht überschreiten darf, falls die Schughaftsbefehl nicht von der obersten Landesbehörde erteilt ist oder von ihr ausdrücklich befristet wird. Es ist ausdrücklich zu erlassen, daß die Schughaftsbefehle für die Schughaft enthalten und dem Festgenommenen alsbald ausgehändigt werden. In den Gründen muß der Häftling gehört werden. Der Erlaß bestimmt ferner, daß die Schughaft nur noch zulässig ist zum eigenen Schutz des Häftlings oder wenn dieser durch sein Verhalten, insbesondere durch staatsfeindliche Betätigung, die öffentliche Sicherheit und Ordnung unmittelbar gefährdet.

## Teilweise Erhöhung der Arbeitslosenunterstützung.

Berlin, 12. April. Schon vor einiger Zeit hat der Präsident für Arbeitsvermittlung angeordnet, daß in bestimmten Orten, in denen nach den Ergebnissen der letzten Volkszählung die Einwohnerzahl über 10 000 betragen und die höheren Arbeitslosenunterstützungssätze der neuen Klasse, in die diese Orte nun gehören, gezahlt werden sollen. Der Präsident hat diese Anordnung nunmehr auch auf diejenigen Städte ausgedehnt, deren Einwohnerzahl seit der vorletzten Volkszählung, also seit 1925, über 50 000 hinausgewachsen ist. Die Arbeitslosen in diesen Städten erhalten künftig die gleiche Arbeitslosenunterstützung wie in den Orten der Sonderklasse und der



18) (Nachdruck verboten.)

„Und wenn dies eine Finte ist, Madame — wenn Sie doch wirklich die kleine Schneiderin Dullenkopf aus Mainz sind — wenn ich eine Unwürdige vor das Angesicht Napoleons ließe — nein — das ist unmöglich.“

„Ebenso unmöglich, mein Marschall, daß Sie mir die Hüfte Frankreichs verweigern, nachdem Sie wissen, wer ich bin! Ich stehe, wenn nicht heute, so doch über kurz oder lang vor dem Kaiser! Und dann würde es Ihnen, schon aus Rücksicht auf die Rheinbundfürsten, nicht vermerkt werden, daß Sie eine Fremde meines Ranges hier als fahrendes Fräulein behandeln!“

„Gut denn!“ Der Franzose hatte, mit der Schnelligkeit des Truppenführers, überlegt. „Ich weiß einen Ausweg! Wer ist dies hier? Ihre Jose? Vortrefflich! Warten Sie mit ihr, wenn es beliebt — nur eine Viertelstunde, Madame! — in der Herberge hier gegenüber das Bettler!“

Der brutale junge Marschall geleitete, zum Stommen seines Stabes, die beiden Putzmaasfellen persönlich zu dem Krug an der Heerstraße von Lissit nach Zapiau und vertraute sich am Eingang mit einem gemessenen-achtungsvollen, zurückhaltenden Handgriff an den goldbetreuten Hut. Durch die schelidenlos schwarzen Fensterhöhlen des schmutzigen Birnstubs, den die Demosfellen rückerassend betraten, wehte der Sommerwind, durch die weißen Spalten der abgedeckten Dächer schien die Julisonne in die leeren Stühle und Schemen, aber hinten am Schattisch klirren dem schwindenden, hemdbärmeligen Utanen die Sonnenfäden mit der phrygischen Freiheitsmütze in den Haaren wie vorher, beim Rückzug der verbündeten Heere, die ablergewappneten preussischen Groschen und die russischen Kopfen mit dem heiligen Georg. Die große niedere Birnstube war gedrängt voll. Auf deutsch, polnisch, litauisch, französisch, jiddisch, italienisch wurde geredet und geschluchzt, an den Tischen geschmufft, in den Winkeln wurden Wechsel getripelt, im Hof draußen noch, neben dem Misthaufen, Geldlagen aufgenestelt und geheimnisvolle Sätze zugebunden.

„Alleweil sind sie doch hinter der Armees beim Pferdhandel, Märchen!“ sagte die Demosfelle Dullenkopf in der

„Gut, in die sie sich vor den bunten Uniformen und schwarzen Kasikanen, den weißen Stalmänteln der Kofstämme und den flaschengrünen Fräden der Alogteure und Regojanten hineingedrückt hatten. „Gut! Da unterm Tisch weise ich die böse Dube heimlich als schon silberne Deuchter...“

... und die Welsche in den Bärenmützen spachern gar mit ganzen Blochen, die sie den Haimeln auf der Weide abgeschore haben!“

„Und wir hode hier gefangen! Da draußen vor der Tür promenierte unser Monsieur Vienouff als Schildwäch auf und ab...“

„Aber er macht einen scheppen Budel und schießt nur so vertunne zu uns herüber wie die Gul am Mittag... Bettinche... dem Dos ist nit wohl zumut...“

„Wenn ich nur wüßt, was der Marschall vorhat!... Da, eben gibt er einem Offizier einen Befehl...“

„Der sitzt auf und galoppiert davon. In der Richtung nach Lissit, als ob es brennen tät! Jetzt steht man ihn nicht mehr im Staub... Bettinche, warum wirst du denn auf einmal so feuerrot?“

„Ja — warum nit gar?“

„Was siehst du denn dort drüben in der Birnstub?“

„Myl! Jetzt weicht du!“

„Ach — du liebe Zeit...“ Das dralle Märchen schnellte halb vom Holzschemel empor. „Da sitzt er ja... der Preuß von unteich, von der Weichselfahr... Jetzt wirst du auf einmal wieder weiß wie Quarzfläs! Bettinche — was hast du denn?“

„Ach! Laß mir mein Ruh, du Sackerlies...“

„Jetzt steht er dich auch! Jetzt guck nur, was das dem Mann für ein Pläster macht! Da geht gerade die Sonn auf vom seiner Wlase auf...“

„Schau doch nicht immer hin!“

„Du guckst ihm ja gerade fortwährend in die Augen! Und er dir! Jetzt steht er auf! Er kommt hierher! Jesus — der Herr Musterreiter hat sich aber arg verändert!“

Der Kandidat Juel Wisselind trug eine Regelmütze von vermottetem Sumpfbiberpelz auf dem scharftantigen, bartlosen Wobdlopf, und um den bageren, sehnigen Körper eine enge Joppe aus weichgegerbtem, dottergelbem zähem Uentierleder. Mit schweren Halbsteifen an den wollzart behaarten Beinen, sonnenverbrannt, sah er aus wie ein herrschaftlicher Urwaldförster oder Wildnisbereiter. Seine blauen Augen lachten. Er trug seine kurze, bläulich qualmende holländische Tonpfeife in der einen, sein dickes, grünes Schnapsglas in der anderen Hand, pflanzte beides

auf den Tisch der beiden Modeschneiderinnen, nahm sie besangen neben ihnen Platz und quetschte die ganze Finger der Demosfelle Dullenkopf mit einem stürmischen Druck.

„Dan, deutsches Mädchen!“ sprach er frisch und freudlich — am Weichselfeuser — war seine Zeit dazu! Sie mußte mich sputen, den Ruh zwischen mich und die Pariser Kanaille sauz ihren Schlachtigen zu legen!“

Die Demosfelle Dullenkopf wurde wieder dunkelrot. Sie konnte sich nicht helfen: sie mußte den Fremden folgen wieder warnen.

„Drehen Sie sich ja nicht um!“ versetzte sie leise und schnell. „Es ist unredt von mir — als Mainzerin — als französische Bürgerin!“

„Sie sind deutsch von Art und Gebi! Sie haben es herrlich an mir bewährt.“

„Aber da draußen steht er ja — Abt Reind von der Pariser Geheimpolizei!“

„Er hat mich schon längst bemerkt!“ Der junge Mann schob sich das holländische Pfeifchen zwischen die weichen Zähne und pafste, und ist tuurend weitergeblüht wie ein Kötter, der seinen Knochen verloren hat! Jetzt gellert es Friedel! Da wagt sich der geheime Monsieur mitten ins Preußen nicht so leicht an einen Preußen heran wie im Krieg drunten in der sächsischen Wasserpolade!“

„Und da placieren Sie sich hier sans gene mitten unter die Franzosen?“

„Kann ich denn anders? Ich reise in höchster Gefahr! Aber die Straße nach Zapiau ist vorläufig gesperrt! Die Posten scheuchen, bis der Napoleon durchpaffert ist, leidet der nicht Subjekt des Kaiserreichs ist, mit Putzer auf der Randspange zurück!“

„Deswegen können auch wir nicht weiter!“ sprach die Demosfelle Dullenkopf. „Märchen — du Aff! — was hast du denn wieder zu prust?“

„Ach — das ist ja tomisch, wie ich beide euch admett anguck!“ Die kleine Blonde plagte heraus. Die ganze Braune wurde wieder hellta rot. Auch die weiterverfertigten Wangen des Kandidaten Wisselind durchbläuten vor heiserer Hauch. Er trommelte verwirrt mit den Ringern auf den Tisch, leerte sein Schnapsglas und schaute gelegentlich zum Fenster hinaus. Und ebenso die braune Mainzer Nobilitin in die Gde drüben, wo ein Hausen Wäuscher und scharlach über dem Helm geschweifter Krieger fiere einander in leidenschaftlicher Gebärdenprache die Preise ihrer kriegslahmen Säule an den Ringern wackelten.

(Fortsetzung folgt.)





Erstklasse A, und zwar ebenfalls mit Wirkung vom 16. April an.  
Die Folge dieser Anordnung dürfte eine Erhöhung der Unterstützung für die Arbeitslosen in den ländlichen gewachsenen Städten um etwa 20 Prozent sein.

### Der neue Mercedes-Rennwagen verunglückt.

Köln, 12. April. Der neue Mercedes-Rennwagen, der zusammen mit der Neukonstruktion Dr. Porsche's Deutschland's Interesse auf ausländischen Kontinenten vertreten sollte, wurde nach erfolgreicher Probefahrt, die am Donnerstag auf dem Nürburgring abgehalten wurden, am Samstag bei einem schnellen Kunden des bekannten Rennfahrers Ernst Henne in einer Kurbe zwischen Weidenfeld und der Stelle Bergwerk des Nürburgring's plötzlich aus der Bahn und in hohem Bogen über einen Baum geschleudert. Henne wurde herausgeschleudert und blieb kopfüber in einem Bach. Der Wagen rief beim Schlag noch einen Baum um und blieb dann beschädigt liegen. Als die ersten Helfer an der Unfallstelle eintrafen und Henne Beistand leisteten, war er — offensichtlich unter der Wirkung eines Schrecks — noch sehr aufgeregt und lagig, wurde dann aber plötzlich betäubt. Er wurde sofort in das Adenauer Krankenhaus übergeführt, wo sich sein Zustand zu Besorgnissen keinen Anlaß gibt. Die Unfallstelle befindet sich hinter der Adenauer Einfahrt zum Nürburgring hinter der ersten Weidenfeld und zwischen Weidenfeld und Bergwerk. An dieser Stelle war die Straße wegen Bauarbeiten mittels zweier großer Schlackensteine vollständig gesperrt. Hier fuhr der Wagen, wie ergänzend gemeldet wird, mit hoher Geschwindigkeit über die Böschung und stürzte durch Bäume und Gebüsch etwa 15 Meter tief auf eine sumpfige Wiese. Verätzliche Dämpfe war sofort an der Stelle. Henne hat neben einer leichten Gehirnerschütterung nur Hautabschürfungen und eine kleine Verletzung an der Ferse erlitten. Er war schon nach einer Stunde bei vollem Bewußtsein und hofft, bald wieder trainieren zu können. Die Beschädigungen des Rennwagens sind nicht erheblich; er dürfte zu den bevorstehenden Rennen wieder fertiggestellt sein.

### Der Streik der dänischen Schiffsheizer und Matrosen.

Kopenhagen, 13. April. Der erste Tag des Streiks der Schiffsheizer und Matrosen ist ruhig verlaufen. Die Heizer und Matrosen des Dampfers „Kong Haakon“ gingen am Samstag um 12 Uhr nach Hause. Die Verbindung der Vereinigten Schiffsheizer-Gesellschaft Kopenhagen — Aarhus und Kopenhagen — Aalborg fiel in beiden Richtungen aus. Man will versuchen, die Verbindung mit Hilfe neuer Arbeitskräfte durchzuführen. Zu Annullierungen kam es am Samstag nicht, wo die Besatzung eines kleinen Dampfers an Land gegangen war.  
Im allgemeinen hat es den Anschein, als ob eine Verärgerung der Streiklage droht, obwohl man in Kopenhagen der Ansicht ist, daß der Streik nicht von langer Dauer sein dürfte. Die den Arbeitgeberverbänden nicht um Zeit eine Lohnserhöhung bewilligt, so daß diese für den entsprechenden kleineren Reedereien haben ihrem Personal nicht in Frage kommen.

### Nur noch sechs Mann auf dem Eise.

Kostan, 12. April. Im Laufe des Donnerstags vom „Tscheljuskin“-Lager weitere 22 Mann nach dem Nordpol befördert worden. Sechs Mann sind auf dem Eise noch zurückgeblieben. Der Leiter der Expedition, Prof. Schmidt, wird von Wankarem nach Alaska gebracht.

### Deutscher Protest gegen tschechische Unverschämtheiten.

Prag, 12. April. Der tschechische Künstlerverein Mames protestiert gegen die in der Prager Ausstellung gezeigten Bilder, die in der Prager Ausstellung größtes Aufsehen erregt. Namentlich die von Emigranten angelegten Bilder verhöhnen in unerhörtester Weise die deutsche Staatsbürger und das deutsche politische Leben. Selbst in den öffentlichen Auslagen der Ausstellung wird ein großes Bild des Reichskanzlers gezeigt, durch das man ihn verächtlich auf das Schwert herabsehen möchte. In der Ausstellung selbst fallen sofort brutale Verzerrungen der Gestalten und Antlitz Hinderburgs, Hitlers, Görings, Goebbels, Röhm's und anderer führender Persönlichkeiten auf. Das Hakenkreuz wird in einem Falle aus blutigen Hackbeilen, in einem anderen aus Leichen zusammengeleitet gezeigt. Alle Bilder, die deutsche Verhältnisse darstellen wollen, sollen den Eindruck erwecken, als ob im Deutschen Reich nur Mord, Märderei und Vergewaltigung an der Tagesordnung wären. Es handelt sich bei diesen Zeichnungen durchweg um geradezu abstoßliche Dummheiten und keineswegs um künstlerische Werke. In deutschen Kreisen hat die Möglichkeit einer solchen „Ausstellung“ sowie die damit verbundenen Tatsachen lebhaftest Befremden hervorgerufen, um so mehr, als es gerade in der jetzigen Zeit angebracht wäre, alle Reizungen und Herausforderungen zu vermeiden.

Der deutsche Gesandte in Prag, Dr. Koch, hat in einer Verbalnote beim Außenministerium gegen diese erneuten Beleidigungen und Beugungsimpulse des Reichspräsidenten, des Reichskanzlers und anderer führender deutscher Staatsmänner, sowie gegen die Herabwürdigung des deutschen politischen Lebens und der Staatssymbole schärfste Verwahrung eingelegt. Die Verbalnote weist darauf hin, daß das Zeigen dieser Darstellungen an verkehrter Stelle im Zentrum der Stadt, teils öffentlich, teils in einer aufsehenerregenden Ausstellung, mit dem öffentlichen Zweck, das Gefühl gegen das Deutsche Reich hervorzurufen, geeignet ist, die Beziehungen zwischen der Tschechoslowakei und dem Deutschen Reich zu gefährden. Das tschechoslowakische Außenministerium wird daher dringend ersucht, für die beschleunigte Entfernung dieser Nachwerke Sorge zu tragen zu wollen.

Der Deutsche Rundfunk sendet vom 13. d. M. ab an jedem Freitag in der Zeit zwischen 20 und 20.10 Uhr einen politischen Kurzbericht, um das deutsche Volk und die Welt über die politische Lage in Deutschland zu unterrichten. Der Reichspropagandaminister wird Gelegenheit nehmen, den ersten Bericht am heutigen Freitag selbst zu sprechen. Diese Sendung geht von 20 bis 20.10 Uhr über alle deutschen Sender. Ausgenommen ist der Deutschlandsender, der den Bericht um 22 Uhr vor seinem Nachrichtendienst in deutscher und englischer Sprache durchgeben wird. Der Deutsche Kurzwellensender verbreitet den Bericht über Richtstrahler nach Afrika um 20 Uhr (deutsch und englisch), in der Nacht zum Sonntag über den Richtstrahler Südamerika (deutsch, spanisch und portugiesisch), über den Richtstrahler Nordamerika (deutsch und englisch) und am Sonntagmittag über den Richtstrahler Ostasien (deutsch, französisch und englisch). Der Rundfunk wird für die folgenden politischen Kurzberichte einen hervorragenden Sprecher verpflichten. Veranstalter dieser Kurzberichte ist die Reichsfunksendeleitung.

### An jedem Freitag politische Kurzberichte im Rundfunk

Aus aller Welt.  
Den Mörder der eigenen Frau gedungen. Der Mord an der Frau Klischag, die in der Nacht zum Sonntag in der Küche ihrer Wohnung in Offen-Worbeck erschossen aufgefunden wurde, hat inzwischen seine volle Aufklärung gefunden. Ihr Ehemann, der am Sonntag festgenommen wurde, hat in der Nacht einen Arbeitskameraden, dem 24jährigen Bergmann Isakar die Schlüssel zu seiner Wohnung mit dem Auftrag gegeben, seine Frau zu erwürgen. Sollte ihm dies nicht gelingen, dann sollte er sie erschießen. Isakar versuchte, die Frau zu erwürgen. Hierbei spielte sich ein heftiger Kampf ab, in dem er die Frau niederschlug. Später trafen sich Klischag und Isakar. Pistole und Tasche warfen sie in einen Schacht, wo sie von der Mord-

kommission gefunden wurden. Isakar hat gestanden, während Klischag neuerdings angibt, er habe die Treue seiner Frau prüfen wollen. In die Verjährungsumme von 3000 RM. wollten sich beide teilen. Täter und Aufsteher sind in Haft.

Die „Pravda“ in Deutschland verboten. Die russische Zeitung „Pravda“, das Zentralorgan der kommunistischen Partei der Sowjetunion, ist in Deutschland bis auf weiteres verboten worden. Das Verbot ist zweifellos mit der gehässigen Sprache dieses Blattes gegen Deutschland in Zusammenhang zu bringen. Die „Pravda“ hatte in der letzten Zeit dem aus dem Reichstagsbrandprozess bekannten Bulgaren Dimitroff wiederholt Gelegenheit gegeben, unverschämte Angriffe gegen Deutschland zu richten und Greueln über Deutschland zu verbreiten.

Aus dem Innsbrucker Gefängnis entkommen. Aus Innsbruck wird gemeldet: Der Nationalsozialist August Angerer, der am 9. März wegen Verfälschung zweier Papierzettel zu sechs Monaten schweren Gefängnis verurteilt worden war, ist am Mittwoch aus dem Gefängnis des hiesigen Landgerichts entflohen. Angerer, der von Beruf Tischler ist, hatte unter Aufsicht eines Justizwachbeamten in einem Zimmer eine kleine Arbeit auszuführen. In einem unbewachten Augenblick rannte Angerer davon und kam ins Freie. Die Nachforschungen nach ihm haben bisher kein Ergebnis gehabt.

Frauenkundgebung vor dem Linzer Gefängnis. Vor dem Gebäude der Staatsanwaltschaft in Linz fand eine Kundgebung der Frauen der seit dem Februararrest verhafteten Schubhändler statt. Die Frauen, die zusammen mit ihren Kindern in Massen aufgezogen waren, verlangten von der Staatsanwaltschaft die Freigabe ihrer Männer. Die Frauen zogen sodann in geschlossenem Zuge vor das Gerichtsgefängnis, in dem sich die Schubhändler befinden. Die Polizei sah sich gezwungen, die Eisengitter des Gefängnisses herunterzulassen. Eine Abordnung von fünfzig Frauen wurde vom Landeshauptmann von Oberösterreich, Gleisner, empfangen. Die Frauen erklärten, daß ihnen jegliche Mittel zum weiteren Lebensunterhalt fehlten, ihnen die Wohnungen gekündigt würden und sie bitterste Not zu leiden hätten. Die Frauen verlangten von der Regierung finanzielle Unterstützung. Der Landeshauptmann hat eine Prüfung dieser Angelegenheit zugesichert.

Stürmischer Protest der Witwen von Ofegg in Prag. Vor dem Prager Parlamentsgebäude spielten sich Donnerstagmorgen aufregende Szenen ab. 88 Witwen der Opfer des Nelson-Schachts bei Ofegg waren in drei Autobussen mit ihren 78 Kindern nach Prag gekommen, um die ihnen zugesicherte, aber noch nicht ausgezahlte Unterstützung aus der privaten Hilfsammlung bei den zuständigen Stellen zu betreiben. Ein starkes Polizeiaufgebot hinderte die Frauen vor dem Eintritt in das Parlament, wobei es zu einem Handgemenge kam. Mehrere Frauen fielen in Ohnmacht, ebenso einige Kinder. Nach längerer Zeit gelang es, die Ruhe wiederherzustellen, da man inzwischen eine aus zehn Frauen bestehende Abordnung zum Kammerpräsidenten vorgelassen hatte. Die Frauen erzählten, daß sie seit dem Unglück ein einziges Mal 200 Kronen und für ihre Kinder unter 14 Jahren 150 Kronen erhalten hätten. Sie fordern jetzt die Auszahlung des gesamten Sammelbetrages.

Erkaiserin Rita verläßt Steenoderzeel. Aus Belgien kommt die Nachricht, daß die Witwe des verstorbenen letzten österreichischen Kaisers Karl, Erzherzogin Rita, mit ihrem Sohn Prinz Otto von Habsburg das von ihr bewohnte Schloß Steenoderzeel verlassen will. Wohin sich die Erzherzogin mit ihren Kindern wenden, ob sie in Belgien bleiben oder, wie es gerüchtweise heißt, nach Oesterreich zurückkehren wird, darüber liegen noch keine Mitteilungen vor. Immerhin heißt es, daß man in Oesterreich voraussichtlich in absehbarer Zeit die Bestimmungen, die der Erzherzogin und ihren Kindern den Aufenthalt in Oesterreich verwehren, aufheben würde.

Explosion in einer französischen Pulverfabrik. Am Donnerstagmorgen ereignete sich in einer Halle einer Pulverfabrik in Vonges bei Dijon, in der Jagdschießpulver hergestellt wird, eine Explosion. Ein 41 Jahre alter Arbeiter wurde getötet, ein anderer verletzt. Die Explosion war so heftig, daß das Dach der Fabrikhalle zerstört wurde und die Fensterscheiben der Nebengebäude in die Luft flogen.

verschoffe! ... In den Preußen drüben ... und er in dich!

Der junge Mann wandte den sonnenbraunen, feststehenden Wondschädel vom Fenster ab und verlor sich wieder in den Anblick der Demoiselle Dullenkopf.

„Sie wären würdig, eine Preuzin zu sein!“ sprach er ernst und langsam. „Das klingt vermesslich — jetzt — wo es seit gestern die Raben auf dem Felde ausstreuen: Finis Borussiae! Auch mein Gemüt war tief bedrückt und ohne Hoffnung. Aber wunderbar: Seitdem ich Sie wiedergefunden habe, habe ich auch neuen Mut in mir gefunden.“

„Oh — ich begreife“, fuhr er fort, „daß Sie verwirrt vor sich auf die Tischplatte niederschauen und schweigen! Wo zu sollen Sie erst reden? Ihre Taten sprechen für Sie. Glauben Sie mir, Sie unverzagte Patriotin: Was Sie an der Reichsflagge für mich taten, das taten Sie für Preußen — wenn auch leider Gottes umsonst.“

„Jesus Maria und Joseph, Bettinche“, das Märche Zippser flog wie ein blonder, kleiner dicker Ball vom Stuhl in die Höhe. „Ihr Zeigefinger zitterte in der Richtung zur Herrstraße. „Nerst! Was, wer da angaloppiert kommt?“

„Wer denn, um Gottes willen — Märche?“ Die Demoiselle Dullenkopf stand langsam, ungläubig auf und beschattete mit der Hand die Augen.

„Er selber.“

„Nein!“

„Da doch! Der hat uns hier gerad' gefehlt!“

Die Straße von Liffi her legte in geräumigen Sprüngen seines Hengstes ein General der Großen Armee. Er ritt einen mächtigen, goldbraunen, langschweifigen Mecklenburger, der fertig die sechs Fuß Länge seines Herrn trug und kurz verhalten wie ein stankenzitterndes Steinbild stand. Der Reiter schwang sich, in der Bedenkezeit eines Mannes von kaum Mitte Dreißig, mit beiden Beinen gleichzeitig aus Sattel und Bügeln, warf über die Schulter weg den Ordnonnanz die Zügel zu und trat, hoch, breitschultrig, schmalhäufig, ein Kriegsgott selber, vor den Marschall Lacour hin. Ein dunkler Schurdbart wirkte sich in seinem schönen, regelmäßigen Gesicht unter der hohen Pelzmütze mit der an goldener Agraffe wippenden Reiterfeder. Reiche Goldverzierung überlagerte seine lichtblaue Husarenuniform bis zu der Stiderei auf den goldbordierten purpurnen Reithosen. Noch die Sporen an den spiegelnd schwarzlackierten Anleiseln waren von Gold. Rubinarm glänzte aus dem Löwenkopfe seines krummen Damosgeneräbels. Um die

linke Schulter schaukelte ihm ein lose umgehängtes edles Leopardenfell mit zähnefleckendem Rachen.

Der Marschall Lacour eilte, ganz gegen seine barocke und kalte Art, dienstbeflissen dem Brigadier der Kavallerie entgegen. Auf der rechten Brust des goldblauen Husaren vor ihm stammte der fünfstrahlige, brillantenbesetzte Silberstern der Großoffiziere des Ordens der Ehrenlegion. Und unter dem Pantherfell hervor schlang sich ein breites Orangeband von der rechten Schulter zur linken Hüfte, und darüber strahlte, auf dem Herzen, das achteckige Gefunkel eines fürstlichen Hausordens, François Bienassis', des Geheimagenten Schattenaugen, erkannten das Großkreuz des Braunheimschen Familienordens mit den Donnerkeilen in den Fängen des fliegenden Adlers und der Rundschrift „Virtus bellica“. Der Spion krümmte seinen feinsten Leib zu einem untertänigen Diener, während ihn der Marschall vorstellte und hinzusetzte:

„Ihnen, Monsieur Bienassis, der, wie Ihr Herr und Meister Fouche, alles weiß, ist es natürlich auch bekannt, daß Seine Durchlaucht, Fürst Viktor von Braunheim-Reich, wiewohl regierender Fürst des Rheinbundes, doch, um seinem Drang nach soldatischen Vorberer zu genügen, als General in der Großen Armee dem Kaiser diene!“

„Als Krieger dem Kriegsgott selber!“ sagte der schöne, hochgewachsene deutsche Fürst und streifte sich den weißen Stulphandschuh von der Rechten. „Ihre Befehle, mein Marschall? Sie flehen mich Hals über Kopf aus Liffi rufen —“

„weil nur Ihre Gegenwart, mein Fürst, die dringende Frage klären kann, ob dieses hübsche, bräunliche, junge Frauenzimmer, die eben dort drüben aus dem Krug tritt, eine große Dame oder eine Abenteuerin ist!“

Die Demoiselle Dullenkopf schritt, mit ihrem langen, blauen Tuchrock achlos den Sturz aufwirbelnd, rasch, blaß, gereizt wie eine Kage, quer über die Straße aus den Marschall Lacour zu. Sie funkelte den rauen Hausbein, vor dem seine Generale und Soldaten zitterten, kampflustig, den Kopf im Nacken, aus ihren braunen Augen an. „Ich beglückwünsche Sie, mein Marschall!“ verfehlte sie atemlos und erbittert. „Ihre Strategie führt mich hier mit dem einzigen Mann der Großen Armee zusammen, den ich vermeiden mußte, wegen dessen ich diese Verkleidung als kleine Putzmaße wählte.“

„Es war der einzige Weg für mich, festzustellen, Madame, ob der hohe Name, den Sie sich beilegen —“

(Fortsetzung folgt.)



**Eliza**  
Historischer Roman von Rudolph Stratz  
(Nachdruck verboten.)

Und dann schauten sich die beiden, der Kandidat und die Putzmaße, doch plötzlich wieder durch Zufall an und kamen nicht voneinander los. Und der junge Mann sagte, träumerisch in sein Gegenüber verloren, das blonde Haupt in die hohle Hand und sagte langsam:

„Einem Mädchen wie Ihnen wollte ich schon lange begegnen. Das habe ich geahnt! Das war mir vorbestimmt. Anders als die schlafgelben Marzellen hier — undert und jart — und eben doch eine rechte, tapferere! Da sieht man erst, wie groß Deutschland ist und wie reich! Ich weiß ja nichts vom Rhein da unten und von den deutschen Nationen, die an seinen Ufern wohnen! Wenn erst einmal wirklich Frieden in Preußen ist, dann besuche ich euch, Kinder! Und Sie zeigen mir alles, was es Schönes — sogar außer Ihnen noch — dort am Rhein gibt! Ich darf doch kommen, traustest Fräulein?“

Die Demoiselle Dullenkopf sah vor sich nieder. Der alte Knuspritt ihres weißen Empirekleides wogte heftig. Eine kaum merkliche Bewegung des braunen Kopfes deutete für ein „Ja“ gelten. Die andere stieß mit ihrem Schienbein an das Ohr der Freundin.

„Bettinche“, flüsterte sie. „Vah doch Obacht! Du verlockst dich ja! Aber schon bis über die Ohre.“

„Hab' ich dich gefragt?“

Und er sah erst recht! Aber das hab' ich schon seit der Weichsel bei dir gemerkt! Seitdem hat's dich schwer gekostet — vom erste Augenblick an!“

„Märche ...“, sprach die Braune leise und blaß, während der ihr gegenüber in Kerzstaple und Cienwams schwebte durch die Schreibspitzer des Fensters ins blaue hinaus. „So ungeru ich es tu! Es ist das einmal — aber ich muß dich an den Abstand zwischen uns erinnern.“

„Si wost! Wir sind zwei Putzmäde vom Rhein.“

„Nichtbrauche nicht mein Vertrauen!“

„Ich bin ein rheinisch Kind — und solange wir Fastspiele und ich Karrefreidheit hab', da gebrauch' ich mich ja: Bettinche — hand aufs Herz; — Du bist





## Letzte Nachrichten Keine SA im Saargebiet

Staatschef Röhm hat folgenden Aufruf erlassen:  
"Feinde des neuen Deutschland versuchen, unter dem Deckmantel der Heimat- und Vaterlandsliebe im Saargebiet SA-Einheiten zu bilden und zur Tätigkeit zu bringen. Da der Führer die politischen Richtlinien gegeben hat und jeder Versuch einer illegalen Betätigung zum Nachteil der deutschen Sache ausscheiden muß, bedeutet ein Verstoß dagegen Ungehorsam und Landesverrat. Wer in der geschichtlichen Schicksalsstunde des Saarlandes nicht eiserne Disziplin halten kann, sondern den Einflüsterungen von bezahlten Spionen und gewissenlosen Elementen sein Ohr leiht, ist ein Verräter an Volk und Heimat und wird als solcher nach der Rückgliederung des Saargebietes in das Mutterland in den Reihen der dann zu bildenden SA keine Aufnahme finden."

## Der deutsche Maibaum wird eingeholt

Vorjahren zum 1. Mai  
Der Leiter des Reichsamtes "Volkstum und Heimat" in der NS-Gemeinschaft "Kraft durch Freude", Werner Haverbeck, hat jetzt die Richtlinien bekanntgegeben, nach denen er seinen Auftrag zur Beteiligung an der Ausgestaltung des Feiertages der nationalen Arbeit durchzuführen gedenkt. Danach soll die Gestaltung der Feiern im ganzen Reich in Planung und Haltung einen einheitlichen Charakter zeigen, während in den Einzelheiten die landesübliche Besonderheit der einzelnen Orte zum Ausdruck kommen werde. Die Feiern für das Mai-Fest sollen mit der Einholung und Aufrihtung eines deutschen Maibaumes beginnen, wie er seit uralten Zeiten in deutschen Landen als Zeichen des im Frühling aufbrechenden jungen Lebens gelte.

Für Berlin sei vorgezogen, daß die größte Tanne des Schwarzwaldes der Reichshauptstadt als Geschenk in feierlicher Form dargebracht werde. Arbeitsdienstler sollen diesen Maibaum durch das Brandenburger Tor bis zum Lustgarten geleiten, wo ihn das Zimmermannsgewerbe am Vorabend des 1. Mai aufrihten wird. Zu gleicher Zeit wird im Lustgarten ein abendliches Mai-Einsingen stattfinden. Entsprechende Feiern mit Aufrihtung von Maibaumen sollen überall im Reich stattfinden. Wesentlich für die Einholung des Volkstums in die Feiern zum Tage der Arbeit seien noch die als Abschluß gedachten Abendfeiern. Die Stütztrupps der nationalsozialistischen Volkstumsbewegung in Singgruppen und Spielscharen, Sprechchören und Trachtengruppen sowie Vertretungen der NSD, SA, SS, des Arbeitsdienstes und der Reichswehr würden überall zur Gestaltung der Abendveranstaltungen herangezogen werden.

## Die drei Säulen des Aufbaus

Staatsrat Dr. Ley hielt in Düsseldorf vor den Unternehmern des Wirtschaftsbezirks Westfalen eine Rede, in der er u. a. ausführte: Es darf in unserem Vaterland keinen Gegner unseres Staates mehr geben. Wir ringen um jeden Menschen. Der nationalsozialistische Sieg war der Sieg der Vernunft über die Unvernunft. Für uns bedeutet Macht nicht die Vorherrschaft der Polizei und des Maschinengewehrs sondern der einheitliche Wille des Volkes. Wenn wir den letzten anständigen Deutschen unter uns haben, dann haben wir alles.

Durch die Betriebsgemeinschaften ist ein Instrument größten Anwachses geschaffen worden und es kann für uns nunmehr nur zwei Fronten geben: die Front der Anständigen und die Front des Geldheutels. 24 Millionen Menschen stehen heute bei uns in der DAF und der Partei. Der Weg zur Wirtschaftsführung führt durch diese Gemeinschaft. Die drei Säulen des Aufbaus sind: der Gemeinschaftsgehalt als Fundament, der Gedanke der Ehre und der der Führung. Wirtschaftsführer können nur diejenigen sein, an denen die Erfolgsgeschichten hängen.

Es war eine gigantische Aufgabe, aus 169 Arbeitnehmern- und 40 Unternehmerverbänden das aufzubauen, was heute geschlossen da steht.

Am 1. Mai wird der Aufbau der DAF in einer Broschüre dem deutschen Volk in millionenfacher Auflage gegeben werden. Daraus wird hervorgehen, daß die Partei der Kern unserer Front ist und die DAF der Ring um diesen. Die Parole lautet: Wirtschaftsführer, mitmarschieren! Ich verlange von Ihnen, als den Offizieren der Wirtschaft, mehr als vom Arbeiter. Wir wissen, daß Sie bereit sind, nach besten Kräften am Aufbau mitzuwirken. Nehmen Sie den 1. Mai zum Anlaß eines neuen Lebens, marschieren Sie mit uns!

## Die Urlaubsonderzüge in Sachsen

Wie uns die NS-Gemeinschaft "Kraft durch Freude", Gau Sachsen, mitteilt, sind von dem Gau für die Monate Mai und Juni folgende Urlaubsonderzüge geplant: vom 6. bis 14. Mai nach Hessen in den Taunus, vom 13. bis 21. Mai nach dem Bayrischen Wald, vom 27. Mai bis 2. Juni Seefahrt mit der "Monte Olivio", vom 3. bis 10. Juni nach dem Thüringer Wald, vom 10. bis 17. Juni in die oberbayerischen Berge, vom 17. bis 24. Juni nach Greifenberg in Pommern, vom 24. Juni bis 1. Juli nach Hessen in den Odenwald. Hierzu kommen nun noch einige weitere Urlaubsonderzüge in die nähere Umgebung, z. B. in das Zittauer Gebirge, in das Vogtland, in das Fichtelgebirge.

Die genauen Zeiten hierfür werden noch bekanntgegeben.

ebenso werden die Preise für die Urlaubsonderzüge noch veröffentlicht. Anmeldungen zu allen obengenannten Fahrten werden schon heute entgegengenommen. Die Anmeldungen kann bei den Kreiswarten und Ortswarten der NS-Gemeinschaft "Kraft durch Freude" erfolgen; auch die Betriebsobleute sind bereit, Anmeldungen entgegenzunehmen. Da die Möglichkeit besteht, bei starkem Andrang einzelne Züge doppelt zu fahren, ist es notwendig, daß die Anmeldungen allerhöchstens einlaufen.

Außer diesen Urlaubsfahrten, die mehr als 10 000 sächsische Volksgenossen in die schönsten Gebiete unseres deutschen Vaterlandes bringen werden, kommt auch eine große Anzahl Sonderzüge aus anderen Gauen in unser Sachsenland; so werden z. B. Sonderzüge aus Berlin, Schlesien, Halle-Merseburg, Hamburg, Süd-Hannover, Braunschweig usw. in die sächsische Schweiz und das Erzgebirge kommen.

## Auch die Frauen fahren mit

Bei den kommenden Urlaubsfahrten der NS-Gemeinschaft "Kraft durch Freude" werden auch die Frauen gleichermaßen teilnehmen können. Die NS-Gemeinschaft "Kraft durch Freude" will nicht die Familien auseinanderreißen, sondern will es dem deutschen Arbeiter möglich machen, bei er keine wenigen Urlaubstage zu billigen Bedingungen gemeinsam mit seiner Frau verleben kann. Auch die unermüdeten berufstätigen Frauen und Mädchen sollen an den Fahrten teilnehmen.

Dresdner Schlachtviehmarkt vom 13. April. Auftrieb: Bullen 1, Bullen 19, Kühe 24, Kälber 252, Schafe 89, Schweine 473, zusammen 860 Tiere. - Preise: Rinder und Schafe belanglos; Kälber a -, b 50-55 (85), c 44-48 (77), d 35-42 (70), e 29 bis 34 (58); Schweine a 40 (50), b 38-39 (50), c 37-38 (50), d 34-36 (49). Ueber Höchstnotiz verkaufte Schweine: 1 zu 44 RM, 3 zu 43 RM, 8 zu 42 RM, 2 zu 41 RM. Geschäftsgang: Kälber gut, Schweine schlecht. Ueberhand: Bullen 1, Schafe 2, Schweine 150.

Dresdner Getreidegroßmarkt vom 13. April. Weizen feinst 78 kg 195; Festpreis 3 189; Festpreis 4 191; Roggen feinst 72 kg 165; Festpreis 4 159; Festpreis 5 161; Wintergerste vierfeldig 64 kg 161-164; Sommergerste feinst zu Brauwert 170 bis 174; sonstige 164-170; Hafer inkl. 153-156. Erdungsmehl 50prozent hell 17,30-17,40; Sojabohnenmehl 45prozent 10,20-10,30; Weizenmehl 12,20-12,20; Trödenmehl 10,20-10,30; Weizenkleie 11,20-11,60; Roggenkleie 10,80-11,40; Futtermehl 12,50-13,50; Erbsen gelbe kleine 36,50-37,50; Bittererbsen 26-28; Bohnen 19,50-21,50; Wicken 14,50-18; Lupinen gut Saat blaue 16,50-18; gelbe 18,50-20; Kollflee Siedenbrogger 94-94 146-150; deutscher 97-92 148-153; Kaiseranzug 37-38 bis 34,25; Grießlermehl 21-22,50; Weizenmehl 19-20,50; Roggenmehl Type 60prozent 25,50-26,50; Type 70prozent 24,50-25,50; Roggenmehl (1) 18,50-19,50.



Es schauen drei Mädels  
zum Fenster hinaus:  
Die Käte, die Grete, die Mimi.  
Drei blitzsaubere Mädels  
ein blitzblankes Haus

mit **ATA, Persil** und mit **imi**

Zum Einweichen der Wäsche: Senko Wasch- und Bleich-Soda!

Lehrerin sucht heizbares,  
sonniges, möbliertes

### Zimmer

Mitte des Ortes.  
Sofortige Angebote an die  
Geschäftsstelle bis. Bl. erbet.

### Weiß-Stückkalk

frisch eingetroffen  
und empfiehlt

Arthur Katzschmann.

Einfach möbliertes

### Zimmer

zu vermieten.  
Näheres zu erfragen in der  
Geschäftsstelle bis. Blattes.

### Einfamilien-Landhaus

in schönster Lage von  
Ottendorf-Okrilla

15 Minuten vom Bahnhof Süd, m. schönem Obstgarten, Garage, Wasserloz., usw. vier Zimmer, Küche u. Zubeh. frei, für nur 9300 Mk. bei 4500 Mk. Anzahlg. zu verk.

Oswald Peil,  
Lansa-Weizdorf  
Dresdner Str. 9  
Tel. Klopische 325.

Für die unendlich vielen Beweise herzlicher Teilnahme durch herrlichen Blumenschmuck und zahlreiches Geleit beim Heimgange unserer geliebten jüngsten Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

### Fräulein Helene Selma Knopp

sagen wir hiermit allen unseren innigsten Dank. Besonderen Dank Herrn Dr. Förster für seine unermüdelichen Bemühungen um unsere liebe Entschlafene, sowie Herrn Pfarrer Polster für die trostreichen Worte am Sarge und Herrn Kantor Beger nebst den Chorschülern für den erhebenden Gesang.

Herzlichen Dank ihren ehemaligen Schulfreundinnen und Klassenlehrer für die schöne Kranzspende und das ehrende Geleit, der Sangesgemeinschaft A. W. & S. und Deutscher Gruss, sowie dem Kirchenchor für die erwiesenen Ehrungen. Alles dies half unsern grossen Schmerz zu lindern. Dir aber liebes Lenchen rufen wir ein „Ruhe sanft“ in dein allzufrühes Grab nach.

Ottendorf-Okrilla, am 14. April 1934.

Die tieftrauernden Eltern

Josef Knopp u. Frau nebst Geschwistern.

### Vorschriftsmäß. Schiefertafeln

empfiehlt

Buchhandlung Hermann Rühle.

### Stiefmütterchen

u. Vergissmeinnicht

kräftige Salat-  
und Kohlrabi-Pflanzen

empfiehlt

Gärtnerei Ernst Fischel.

### Eternit

Dachschiefer - Ebene Tafeln - Wellplatten  
Blumenkästen - Wasserleitungs-Druckröhren  
empfiehlt

Arthur Katzschmann.

### Woche des deutschen Buches!

Schenkt  
bei jeder Gelegenheit  
ein gutes  
Buch

Bücher führender deutscher Staatsmänner  
Erzählungen aus den Tagen  
der nationalen Erhebung für Jung und Alt.

Neue Romane deutscher Schriftsteller  
Buchhandlung Hermann Rühle.

— Besichtigen Sie bitte unser Schaufenster.

